

# Konzept



## Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit an der Isaac-Newton-Schule

Michael Heinrich  
Sarah Rudow  
Ragnar Fritz

Juli 2020

## Inhaltsverzeichnis

1. Ziele der Jugend- und Jugendsozialarbeit an Schule.....	3
2. Aufgaben und Schnittstellen von SchulWork und Ganzttag Bewegt.....	4
3. Zielgruppen der Projekte Ganzttag bewegt und SchulWork.....	6
3.1. Schüler und Schülerinnen.....	6
3.2. Lehrerinnen und Lehrer.....	8
3.3. Eltern und Erziehungsberechtigte.....	8
3.4. Ergebnisse der Zielgruppenanalyse.....	9
3.5. Kooperationspartner.....	10
3.5.1. Kooperationen innerhalb der Schule.....	10
3.5.2. Kooperation mit der Schulleitung.....	10
3.5.3. Kooperation mit den Lehrerinnen und Lehrern.....	11
3.5.4. Kooperationen der Jugendsozialarbeit mit außerschulischen Institutionen.....	12
3.5.5. Kooperationen mit Jugendämtern.....	12
4. Methoden SchulWork und Ganzttag Bewegt.....	13
4.1. Beratung.....	13
4.1.1. Beratung der Schülerinnen und Schüler.....	13
4.1.2. Beratung von Elternteilen.....	13
4.1.3. Beratung der Lehrkräfte.....	13
4.2. Präsenz im Schulalltag.....	14
4.3. Soziale Gruppen- und Projektarbeit (Arbeitsgemeinschaften).....	14
4.4. Bildungs- und Erziehungsverständnis.....	15
4.5. Kooperations- und Partizipationsmodell Ganztags-Bewegt.....	15
4.6. Fachliche Unterstützung der Schulentwicklung und Gestaltung der Schulkultur...	17
4.7. Schülerclub.....	17
4.8. Mitarbeit an schulischen Gremien.....	17
5. Standards von SchulWork.....	18
5.1. Fallzuständigkeiten.....	18
5.2. Dokumentation.....	18
5.3. Rollenkonflikte.....	19
6. Qualitätssicherung.....	19
6.1. Weiterbildungen/ Fortbildungen.....	19
6.2. Jour Fixe mit der Schulleitung.....	20
6.3. Supervision.....	20
6.4. Koordinatoren.....	20

# 1. Ziele der Jugend- und Jugendsozialarbeit an Schule

Die Senatsverwaltung Bildung, Jugend, Familie formuliert in Ihrer Broschüre zur Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen:

*„Die Jugendsozialarbeit unterstützt die Berliner Schulen bei der Erfüllung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrags und trägt dazu bei, dass Benachteiligungen abgebaut sowie Teilhabe und Chancengerechtigkeit hergestellt werden.*

*Folgende Zielsetzungen bilden dabei die Grundlage für die gemeinsame, standortbezogene Planung von Schule und freiem Träger der Jugendhilfe:*

- *Stärkung sozialer Kompetenzen und des Selbstvertrauens*
- *Förderung der Lernmotivation*
- *Stärkung der Erziehungskompetenz der Erziehungsberechtigten*
- *Verbesserung aller Übergänge in Schule und Ausbildung*
- *Verbesserung der (vorberuflichen) Handlungskompetenzen*
- *Vertiefung der Kooperation von Jugendhilfe und Schule*
- *Auf- und Ausbau von Unterstützungsstrukturen“*

Nach § 14 des AG KJHG Berlin soll *schulbezogene Jugendarbeit* zur Erfüllung dieser Ziele durch „eigene Bildungsmaßnahmen und freizeitpädagogische Angebote dazu beitragen, die unterschiedlichen Lebensräume der Schule, der Familie und der Freizeit zu verbinden“.

*Schulbezogene Jugendsozialarbeit* hat den Auftrag, in eigener Verantwortung die schulische Bildungsarbeit zu unterstützen und zu ergänzen, insbesondere durch Beratungsangebote für Schüler, Eltern und Lehrer bei Konflikten und Problemen. Sie soll die Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendamt sowie zwischen Schule und den Trägern der freien Jugendhilfe fördern.

Dieses Konzept soll die Bedingungen und Ressourcen an der Isaac-Newton-Schule analysieren und beschreiben („standortbezogen“), aus den Ergebnissen Überlegungen formulieren, welche Maßnahmen mit welcher Priorität, in welcher Intensität, mit welcher Haltung und mit welchen Methoden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des „sozialpädagogischen Bereiches“ welche Ziele verfolgen wollen und können. Ebenso sollen Gründe und Grenzen des Handelns der Jugendsozialarbeit an diesem Standort benannt werden. Das Konzept soll Leitlinien aufzeigen, die das sozialpädagogische Handeln an diesem Standort, mit den hier vorhandenen Zielgruppen, Ressourcen und Kooperationspartnern begründen und somit eine fachliche Orientierungshilfe für die jetzigen und zukünftigen Handelnden sein.

## 2. Aufgaben und Schnittstellen von SchulWork und Ganztage Bewegt

Der Träger GSJ gGmbH beschreibt die Ziele seiner Projekte „SchulWork“ und „Ganztage Bewegt“ folgendermaßen:

„Ziele [...] sind die Verbesserung der Bildungschancen, der Partizipation, der Gewaltprävention, der Integration und der Gesundheitsförderung. SchulWork und Ganztage Bewegt nutzen die positiven Wirkungseffekte von Sport und Bewegung zur

- Stärkung psychischer Ressourcen - Selbstwirksamkeit, Durchhaltevermögen, Bewältigungsstrategien, Körperkonzept
- Stärkung physischer Ressourcen - Ausdauer, Kraft, Beweglichkeit, Koordination
- Förderung sozialer Kompetenzen - Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Aufbau von Lösungsstrategien, Verantwortungsübernahme, Hilfsbereitschaft
- Förderung sozialer Integration - Gemeinschaftsgefühl, Partizipation, Aufbau sozialer Beziehungen
- Motivation für die aktive Freizeitgestaltung und zur
- Möglichkeit zur Erweiterung der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen“.<sup>1</sup>

Dabei nutzt das Projekt Ganztage bewegt im wesentlichen Mittel der Jugendarbeit, das Projekt SchulWork eher Methoden der Jugendsozialarbeit, um die genannten Ziele zu erreichen.

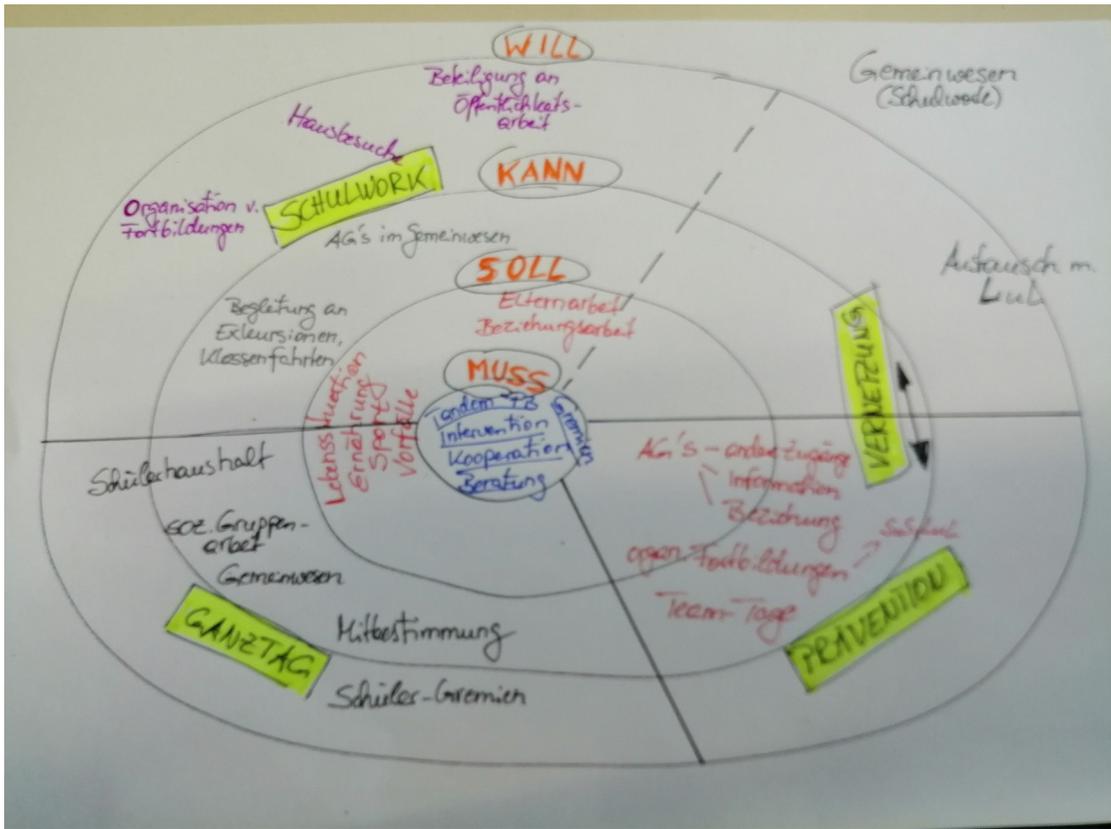
Ganztage bewegt bietet sportorientierte Arbeitsgemeinschaften (z. Zt. Parcours, Basketball, Tischtennis), begleitet Aktionen und Gremien der Partizipation von Kindern und Jugendlichen und bietet Beschäftigungsmöglichkeiten während der Pausen und Freistunden.

SchulWork dagegen ist ein sozialpädagogisches Projekt. SchulWork richtet ihr Angebot an Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer sowie an Eltern. SchulWork arbeitet überwiegend im Bereich der Intervention, der Beratung und der Prävention. Dabei geht es hauptsächlich um Krisen und Konflikte im schulischen und familiären Bereich. Ein weiterer Schwerpunkt von SchulWork ist die Kooperation mit Institutionen und Partnern, insbesondere dem Jugendamt sowie Personen und Projekten im öffentlichen Raum, die sich mit der gleichen Zielgruppe wie SchulWork beschäftigen (z.B. Kinder- und Jugendeinrichtungen, Selbsthilfegruppen, Beratungsstellen, Bildungseinrichtungen, Arztpraxen etc.).

Um Zugänge zu den Kindern und Jugendlichen zu schaffen, bietet SchulWork für Schülerinnen und Schüler ebenfalls Arbeitsgemeinschaften an, begleitet Gruppen oder Klassen zu Exkursionen oder Klassenfahrten und bietet weitere Aktivitäten an (z.B. Teamtage, Belohnungstag etc.).

---

<sup>1</sup> Vgl.: [https://www.gsj-schule.de/files/2018/08/AG\\_Schule\\_Sport\\_Positionspapier\\_Stand\\_01-2018-Homepage.pdf](https://www.gsj-schule.de/files/2018/08/AG_Schule_Sport_Positionspapier_Stand_01-2018-Homepage.pdf)



### 3. Zielgruppen der Projekte Ganzttag bewegt und SchulWork

#### 3.1. Schüler und Schülerinnen

Alle Schülerinnen und Schüler der Isaac-Newton-Schule gehören zur Zielgruppe der sozialen Arbeit an unserer Schule. Die jüngsten Schülerinnen und Schüler sind bei Schulwechsel von der Grund- zur Oberschule 11 ½ Jahre, die ältesten 14 Jahre. Die große Altersspanne ergibt sich, da die Jüngsten mit 5½ Jahren eingeschult, andere Schülerinnen und Schüler aber zurückgestellt wurden. Manche Schülerinnen und Schüler haben in der Schuleingangsphase „verweilt“ oder sind aus anderen Gründen verspätet eingeschult wurden (Stichwort Flüchtlingskinder). Jugendliche, die unsere Schule nach der 10. Klasse verlassen, sind im Schnitt 15 – 16 Jahre alt, einige sind aber auch erst 14 ½ oder aber schon 17 Jahre alt. Alle unsere Schülerinnen und Schüler aber verbringen die Hochphase ihrer Pubertät in unserer Schule.

Im Januar 2020 besuchten 377 Schülerinnen und Schüler die Schule, davon

weiblich	183 Schülerinnen und Schüler	ca. 48,5 %
männlich	195 Schülerinnen und Schüler	ca. 51,5 %
Migrationshintergrund	116 Schülerinnen und Schüler	ca. 30,5 %
lernmittelbefreite SuS	185 Schülerinnen und Schüler	ca. 49 %
SuS mit Förderbedarf	42 Schülerinnen und Schüler (ohne Dyskalkulie, LRS etc.)	ca. 11%

Das Einzugsgebiet der Isaac-Newton-Schule ist ungewöhnlich groß.

87% der Schülerschaft wohnen im Bezirk Treptow-Köpenick, 7% in Lichtenberg (überwiegend in Karlshorst), 3,25% in Neukölln und 2,3% in Marzahn/Hellersdorf. Einzelne Schüler und Schülerinnen wohnen im weiteren Umkreis, z.B. in Steglitz-Zehlendorf.

Etwa 32,5 % der Schülerinnen und Schüler wohnen in der Bezirksregion Oberschöneweide, in der sich auch die Schule befindet. Die anderen Schülerinnen und Schüler kommen aus den Stadtteilen:

Oberschöneweide	32,5%	Dammvorstadt	2,5%
Johannisthal	8,3%	Alt- Treptow	1,75%
Adlershof	8,3%	Altstadt Köpenick	1,25%
Alt- Glienicke	6,8%	Rahnsdorf	1,0%
Köpenick Nord	6,5%	Plänterwald	0,75%
Köpenick Süd	5,76%	Friedrichshagen	0,75%
Niederschöneweide	5,5%	Allende- Viertel	0,75%
Baumschulenweg	4,0%	Grünau	0,25%
Köllnische Vorstadt	3,76%	Bohnsdorf	0,25%

Das Einzugsgebiet der Isaac-Newton-Schule ist so groß, weil die Schule zu wenig nachgefragt wird (2019 hatten 60% der neuen Schülerinnen und Schüler die Isaac-Newton-Schule als Erstwunsch angegeben). Die Ursachen hierzu sind für das Konzept der Sozialarbeit an der Schule nicht relevant, die Folgen allerdings schon.

Schülerinnen und Schüler, die von stark nachgefragten Schulen nicht angenommen werden, werden vom Schulamt auf die weniger nachgefragten verteilt. Die Schülerinnen und Schüler werden in den Schulen nach Fehltagen (unentschuldig), Kopfnoten und Zeugnisnoten ausgewählt. Zugewiesen an unter-nachgefragte Schulen werden also eher schuldistanziertere, unangepasste und leistungsschwächere Kinder und Jugendliche. Besonders viele dieser Kinder und Jugendlichen leben in belasteten Wohngebieten, ein auffällig hoher Anteil von ihnen ist bereits in Jugendwohngruppen untergebracht.

Betrachtet man die Verteilung nach Prognoseräumen<sup>2</sup>, so bietet sich folgendes Bild:

Prognoseraum I	14,6 %
Prognoseraum II	43,5 %
Prognoseraum III	7,2 %
Prognoseraum IV	13,3 %
Prognoseraum V	8,4 %
andere Bezirke	13,0 %

Wir vermuten, dass verschiedene Ursachen den Einzugsbereich der Isaac-Newton-Schule so ungewöhnlich ausweiten.

Die Isaac-Newton-Schule wird nur von etwa 60% der Eltern der Schülerinnen und Schüler der letzten 7.Klassen als Erstwunsch angegeben worden. Das bedeutet, dass knapp 40 % der Schülerinnen und Schüler von den Schulämtern der Isaac-Newton-Schule zugewiesen worden sind, weil deren Erstwunsch nicht entsprochen werden konnte. Da es nahe liegt, dass die positiven Entscheidungen für neu aufzunehmende Schülerinnen und Schüler auch aufgrund der Förderprognosen gefällt werden, handelt es sich bei den zugewiesenen Schülerinnen und Schülern oftmals um Kinder und Jugendliche mit weniger guten oder auch schlechten Ausgangsvoraussetzungen für eine erfolgreiche Schullaufbahn.

Analysiert man die Wohnorte unserer Schülerinnen und Schüler kleinräumiger, fällt auf, dass diejenigen Schülerinnen und Schüler mit schlechten Förderprognosen häufig in besonders belasteten Quartieren oder Kiezen des Bezirkes aufwachsen.

---

<sup>2</sup>Prognoseraum: Teil eines „Lebensweltlich orientierten Raumes“, der als räumliche Grundlage ist für Planung, Prognose und Beobachtung demografischer und sozialer Entwicklungen in Berlin.

## **3.2. Lehrerinnen und Lehrer**

Lehrer und Lehrerinnen stehen den Schülerinnen und Schülern im Klassenzimmer allein gegenüber und versuchen in der Regel vorgeschriebene Unterrichtsinhalte in das Gedächtnis der Schülerinnen und Schüler zu pflanzen, wenn es gut geht sogar ins Langzeitgedächtnis. Die didaktische Vorbereitung für den Unterricht wird Zuhause erledigt. Und auch neben dem Unterricht gibt es vieles vor- und nachzubereiten (Klassenarbeiten, Hausaufgaben, Notengebung, Exkursionen etc pp.). Auch dies geschieht in der Regel durch die Lehrerinnen und Lehrer in Einzelarbeit. Team-Arbeit gibt es zwischen den Lehrerinnen und Lehrern nur selten zu beobachten, wenn überhaupt.

Die Situationen in den Schulen, in den Klassenräumen hat sich aber in der jüngsten Vergangenheit stark verändert: Stichwort Inklusion, Stichwort binnendifferenzierter Unterricht, Stichwort Medienbildung, Sprachbildung und, und und. Hinzu kommen ADS, ADHS, LRS, Dyskalkulie, Angst- und Stress-Störungen, Zwangs- und Verhaltensstörungen, Depression und Suizid-Gefahr bei den Schülerinnen und Schülern, womöglich alles in einer einzigen Klasse. Mittlerweile leiden 20% aller Kinder und Jugendlichen über eine oder mehrere dieser Störungen, in Schulen wie der Isaac-Newton-Schule ist die Rate in einigen Klassen auch höher. Hinzu kommen Belastungen wie Sprachbarrieren, Armut, Dissonanzen im Elternhaus....man fragt sich, wie eine einzige Person in solchen Klassen noch zurecht kommt, geschweige denn, wie dort Unterricht möglich ist?

Deutlich wird zumindest: viele Lehrer und Lehrerinnen leiden unter Stress, sind überfordert, sind in Gefahr, auszubrennen oder zu kapitulieren. Sie benötigen Unterstützung, Austausch und Wertschätzung; und zwar kontinuierlich. Da in naher Zukunft nicht mehr zeitliche und personelle Ressourcen zur Verfügung stehen werden, hilft hier nur die Umstrukturierung: die Arbeit im Team.

Hier kann Sozialarbeit vielfältige Erfahrungen und Themen in den Teambildungs- und Teamarbeits-Prozess einbringen.

## **3.3. Eltern und Erziehungsberechtigte**

Erziehungsberechtigte können sein: leibliche Eltern, Stief- oder Pflegeeltern(-teile), Familienangehörige, Erzieherinnen und Erzieher in Wohneinrichtungen der Jugendhilfe und Vormünder der Jugendämter.

Viele Eltern und Erziehungsberechtigte suchen gerade in der anstrengenden Phase der Pubertät ihrer Kinder Austausch und Beratung. Der überwiegende Teil der Elternteile und

Sorgeberechtigten, die Hilfe nachfragen, sind Diejenigen, die die Ressourcen (noch) haben, um sich um Ihre Kinder sorgen, sie zu unterstützen und sich kümmern.

Die Eltern der besonders verhaltensauffälligen oder schuldistanzierten Kinder und Jugendlichen haben diese Ressourcen seltener. Sie zeigen sich weniger an Beratung interessiert und sie sind oftmals auch schwerer zu erreichen. Das kann vielfältige Ursachen und Hintergründe haben. Oftmals sind die Kinder die Symptomträger, die Ursachen aber finden sich in ihren Lebensbedingungen innerhalb der Herkunftsfamilien und im Umfeld. Wir wissen von Kindern, die Angehörige (mit) pflegen, wir hören oder erleben von Sucht betroffene Elternteile, von psychisch hoch belasteten oder erkrankten Familienangehörigen. Wir wissen von prostituierten Elternteilen, von Missbrauch innerhalb der Familie, von Spielsucht, bitterer Armut und Depression.

Das Elternteile ihre Kinder bei Krankheit nicht von der Schule abholen, nicht zu Elternsprechstunden oder gar Klassenkonferenzen erscheinen, kann aber auch an dem langen Schulweg liegen, den einige Schülerinnen und Schüler unserer Schule tagtäglich zurücklegen müssen (siehe Einzugsgebiet der Schule), an Schicht- oder Nachtarbeit alleinerziehender Elternteile, an kranken oder schlicht überforderten Elternteilen.

Entgegen der landläufigen Meinung, die Eltern können den schulischen Erfolg der Kinder begleiten und unterstützen, erleben wir in der sozialarbeiterischen Praxis gerade in der Arbeit mit den besonders schwierigen Schülerinnen und Schüler oftmals auch das Gegenteil. Nicht umsonst sind Eltern Zielgruppe der schulbezogenen Jugendsozialarbeit.

### **3.4. Ergebnisse der Zielgruppenanalyse**

Bereits zu Beginn der Oberschulzeit befinden sich die Schülerinnen und Schüler der Isaac-Newton-Schule in den unterschiedlichsten Lebensumständen: noch Kind oder schon Jugendlichen, in der Pubertät oder kurz davor, aus behüteten oder eher sachlich orientierten Familien, aus guter oder sozial belasteter Wohngegend etc. pp.. An der Isaac-Newton-Schule lernen viele Schülerinnen und Schüler, deren Familien auf staatliche Unterstützung angewiesen sind. Knapp  $\frac{1}{4}$  der Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund, es sind einige geflüchtete Jugendliche darunter, die (unbegleitet oder mit ihren Familien) oftmals traumatisches erlebt haben.

Die vom Schulamt zugewiesenen Schülerinnen und Schüler sind an anderen Schulen abgewiesene Schülerinnen und Schüler, was dazu führt, dass eine deutlich 'originellere' Schülerschaft die Isaac-Newton-Schule besucht.

In der Arbeit mit besonders schwierigen Kindern und Jugendlichen sind im pädagogischen Prozess die Eltern oftmals wenig hilfreich. Auf stabile Zusammenarbeit mit den Eltern hofft Schulsozialarbeit und die Lehrerschaft nicht selten vergebens.

Für das pädagogische Personal bedeutet die besondere Mischung der Schülerinnen und Schüler eine an diese Schülerschaft angepasste Umgehensweise. Ziel kann es nur sein, die Schülerinnen und Schüler trotz ihrer Einschränkungen, originellen Verhaltensweisen und Belastungen dort abzuholen, wo sie stehen und kontinuierlich an einem erfolgreichen Schulabschluss zu arbeiten. Dazu braucht es flexible, dennoch zielgerichtete Umgehensweisen mit den Schülerinnen und Schüler, eine wertschätzende Atmosphäre in der Schule und vor allen Dingen einen kontinuierlichen Austausch und Absprachen aller Beteiligten. Das Schulpersonal muss zwingend im Team agieren, und zwar von der Schulleitung bis hin zur Putzfrau. Die Steuerung der pädagogischen Arbeit werden dabei die Klassenleitungen übernehmen müssen.

Jugendsozialarbeit kann mit den gegebenen Ressourcen dabei nur flankieren. In erster Linie wird sie ihre professionelle Sichtweise im pädagogischen Prozess einbringen. Sie kann (aus Ihrer Sicht) notwendige Hilfen benennen und versuchen, entsprechende Hilfsmaßnahmen zu initiieren. Sie wird versuchen, auch im außerschulischen Bereich Prozesse anzustoßen, die den Schülerinnen und Schüler beim Erreichen eines erfolgreichen Schulabschlusses unterstützen. Die Spanne reicht dabei von der Entwicklung des Freizeitverhaltens des Schülers bis hin zum Forcieren einer Inobhutnahme durch das Jugendamt. Die unbekannteren Größen, so hat es sich zumindest in der Vergangenheit gezeigt, sind dabei der Kooperationspartner „Regionaler Sozialer Dienst (RSD) des Jugendamtes und die Eltern.

## **3.5. Kooperationspartner**

### **3.5.1. Kooperationen innerhalb der Schule**

Das Konzept „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ ist ein Kooperationsmodell. Kern des Programms sei „...das Tandem-Prinzip in allen Bereichen: eine intensive und systematische Kooperation von Schule und Jugendhilfe im Sinne einer gemeinsamen Verantwortung für die Entwicklung und den Schulerfolg der Schüler“ und Schülerinnen.

Zur Umsetzung dieses Prinzips ist unbestrittenermaßen eine Kommunikation zwischen allen Beteiligten auf gleicher Augenhöhe zwingend notwendig. Beide Professionen müssen gleichberechtigt und nebeneinander agieren. Von Seiten der Sozialarbeit, die zahlenmäßig die Minderheit der in Schule wirkenden Erwachsenen darstellen, ist deshalb ein entsprechend selbstbewusstes Auftreten notwendig.

### **3.5.2. Kooperation mit der Schulleitung**

Die Sozialarbeit an der Isaac-Newton-Schule hat ihr Büro quasi im Vorzimmer der Schulleitung. Durch die räumliche Nähe hat sich ein unkomplizierter und spontaner Umgang

mit der Schulleitung etabliert. Neben den Themen der Sozialarbeit besteht auch Austausch über Fragen der Gestaltung des Schulprogramms.

Das Büro der Schulsozialarbeit ist allerdings ein Durchgangszimmer und liegt zwischen Sekretariat mit unmittelbar anschließenden Lehrerzimmer und den Büros der Schulleitung und der Planung. Vertrauliche Gespräche sind hier kaum möglich. Deshalb wird das Büro der Sozialpädagogik perspektivisch in einen anderen Raum ziehen (müssen). Es bleibt abzuwarten, ob das derzeitige Verhältnis zwischen Schulleitung und Sozialarbeit entsprechend stabil bleibt. Voraussetzung dafür ist ein verlässlich stattfindender Jour-Fix.

### **3.5.3. Kooperation mit den Lehrerinnen und Lehrern**

Die Kooperationen mit dem Lehrerkollegium entstehen hauptsächlich über die Bearbeitung konkreter Klassensituationen und der Fälle mit den Jugendlichen. Der Jugendsozialarbeit kommt dabei die Rolle des Beraters in Umgehensweisen und Strategien mit den Kindern und Jugendlichen oder der ganzen Klasse zu.

Jugendsozialarbeit kann vor allem in außerunterrichtlichen Zusammenhängen Unterstützung leisten, z.B. durch

- die Akquise von außerschulischen Bildungsmaßnahmen zu relevanten Themen (z.B. Teambuilding, Mobbing, Pubertät, bewusstseinsverändernde Stoffe, sexuelle Aufklärung),
- die Beschäftigung mit den Jugendlichen in den AG's, in den Pausen (bewegte Pause),
- die Begleitungen zu Exkursionen und Klassenfahrten,
- die Veranstaltung der Teamtage und dem Belohnungstag.

Partiell ist die Unterstützung der Lehrer selbstverständlich auch innerhalb des Unterrichts denkbar, hier setzt allerdings die Personalkapazität der Sozialarbeit in der Schule Grenzen. Jugendsozialarbeit organisiert, protokolliert und dokumentiert den Hilfeverlauf und stellt ggf. relevante Informationen zur Verfügung. Sie führt in begrenztem Rahmen Hausbesuche durch, organisiert Schulhilfekonferenzen und stellt den Kontakt mit weiteren Institutionen der Jugendhilfe her.

### 3.5.4 Kooperationen der Jugendsozialarbeit mit außerschulischen Institutionen

Kooperationspartner	Inhalt der Kooperation
SJC Arena	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützung bei sport- und bewegungsorientierten Projekten (Sport für Übergewichtige, Fitnessstraining für AG Enduro, AG Tanz, AG Parcour, Teamtage, Belohnungstage)</li> <li>• gemeinsames Projekt AG Enduro</li> </ul>
Outreach gGmbH	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verknüpfung der Betreuung in Schule und Freizeit</li> <li>• Informationsaustausch</li> <li>• Beratung Übergang Schule zu Beruf</li> </ul>
Zentrum f. sexuelle Gesundheit und Familienplanung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sexuelle Aufklärung 7. und 8. Klassen (externe Veranstaltung, da Schülerinnen und Schüler Personen, die sie im Alltag immer wieder treffen (Lehrerinnen und Lehrer) nicht die gleichen Fragen stellen, wie fremden Personen.</li> </ul>
Anne Wilkening	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sucht- und Gewaltprävention</li> <li>• Fortbildung des Personals in Schule</li> </ul>
SIBUZ	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schulhilfekonferenzen, Fall-Beratungen, Clearing-Verfahren,</li> </ul>

### 3.5.5. Kooperationen mit Jugendämtern

Abteilungen	Inhalte
Regionale Soziale Dienste (RSD)	Informationsaustausch, Schulhilfekonferenzen, Kindeswohlgefährdungen, Hilfekonferenzen, Helferkonferenzen
Jugend-Berufs-Hilfe	Schulersatzmaßnahmen
Jugend-Gerichts-Hilfe	Informationsaustausch
Gremien	Regional-AGen, AG Jugendsozialarbeit und Jugendarbeit AG Schulsozialarbeit

## **4. Methoden SchulWork und Ganztage Bewegung**

### **4.1. Beratung**

#### **4.1.1. Beratung der Schülerinnen und Schüler**

Die Schülerinnen und Schüler der Isaac Newton Schule haben jederzeit die Möglichkeit, die Sozialarbeiter und Erzieher für beratende Gespräche aufzusuchen. Die Themen, die dabei besprochen werden, betreffen sämtliche Lebenslagen der Jugendlichen und ihrer Eltern. Häufig werden Problematiken von Zuhause thematisiert, Probleme in der Schule, Themen wie Liebe, Sexualität, Identität, Konflikte usw.. Die SozialarbeiterInnen und ErzieherInnen werden konfrontiert mit Berichten zu sexuellem Missbrauch, Vernachlässigung, Gewalt in der Familie und vielem mehr. Insofern ist das Beratungsgespräch in vielen Fällen der Auftakt zu intensiver Fallarbeit inklusive der Einbindung weiterer Hilfeinstitutionen.

Beratungen erfolgen meist nach dem 4-Augen Prinzip und obliegen der Schweigepflicht. Mit Zustimmung des gesprächssuchenden Schülerinnen und Schüler kann das Gespräch auch an KollegInnen herangetragen werden, um weitere Sichtweisen und/oder Interventionsmöglichkeiten zu erörtern (Fallbesprechung). Fallbesprechungen, Interventionsmaßnahmen und Fallverläufe werden grundsätzlich dokumentiert. Die Dokumente dienen allerdings ausschließlich den Sozialarbeiterinnen als Gedächtnisstütze und Fallbeobachtung und werden nicht weiter gegeben. In Fällen, in denen der Verdacht auf Kindeswohlgefährdung besteht, muß allerdings nach §8a SGB VIII ggf eine weitere Fachkraft hinzugezogen und das zuständige Jugendamt informiert werden.

#### **4.1.2. Beratung von Elternteilen**

Gerade in der schwierigen Lebensphase ‚Pubertät‘ stoßen Elternteile und Erziehungsberechtigten oft an ihre Grenzen. Die pubertären Schülerinnen und Schüler testen nicht nur ihre eigenen Grenzen, sondern auch die Grenzen der Erwachsenen aus. Aufmüpfiges Verhalten, lautstarke Konflikte, schlechte Noten etc. bringen Eltern oftmals zur Verzweiflung. Hilfesuchend können Sie sich an uns wenden und werden beratend unterstützt.

#### **4.1.3. Beratung der Lehrkräfte**

Wie oben bereits beschrieben, haben auch Lehrerinnen und Lehrer haben zuweilen Beratungsbedarf. Häufig geht es um situationsbezogenem Umgang mit auffälligen Schülerinnen und Schüler. Thematisiert wird Schuldistanz (Verweigerung auch im Unterricht), aggressives Verhalten von Schülerinnen und Schüler (gegenüber Lehrerinnen und Lehrer oder Schülerinnen und Schüler), aber auch Überforderungen (siehe Abschnitt 3.2.), die die

Lehrerinnen und Lehrer an ihre Grenzen bringen. Selbstverständlich haben wir aber auch ein offenes Ohr für Probleme wie Ausgrenzung aus dem Kollegium, Probleme im Privaten Lebensumfeld oder die Unzufriedenheit mit der Arbeitssituation. Oft hilft die Betrachtung der Situation aus einer anderen Perspektive, um Eingefahrenes aufzubrechen oder die Beurteilung der jeweiligen Situation zu ändern.

## **4.2. Präsenz im Schulalltag**

Wie in der Einführung zur Beratung schon erwähnt, spielt die Beziehung, die wir zu unseren Klienten aufbauen, eine entscheidende Rolle. Um diese Beziehung zu herzustellen oder gar zu bestärken, ist Präsenz unabdingbar. Dadurch, dass wir z.B. in der bewegten Hofpause bei angebotenen Spielen mitspielen, lernen die Schülerinnen und Schüler uns aus einer anderen Perspektive kennen. Die Sozialarbeiter und Erzieher können so Beziehung festigen und gleichzeitig pädagogisch wirken (z.B. Teambuilding, Fairplay etc.).

Die Begleitung der Schülerinnen und Schüler zu Ausflügen und seltener zu Klassenfahrten wird häufig als sehr positiv von den Schülerinnen und Schülern empfunden, da wir als Schulsozialarbeiter und Erzieher eine bewertungsfreie Ebene (keine Noten) mit den Schülerinnen und Schülern eingehen, uns besser mit den Lebenswelten und Interessen der Schülerinnen und Schüler auskennen und uns dafür deutlicher interessieren.

In den Freistunden können Schülerinnen und Schüler den Schülerclub besuchen, in dem Billard, Tischtennis und viele Gesellschaftsspiele gespielt werden. Des Öfteren werden auch hier Gespräche gesucht oder begonnen, die womöglich in anderen Momenten des Schulalltags keinen Raum gefunden hätten.

Die Präsenz bei den Schülerinnen und Schülern ebnet uns den Weg zu einer guten Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern, die wiederum Grundlage unserer Arbeit ist.

## **4.3. Gruppen- und Projektarbeit (Arbeitsgemeinschaften)**

Neben der von uns unabdingbaren Methode der Präsenz, bieten wir im Nachmittags Bereich Gruppen- und Projektarbeiten (Arbeitsgemeinschaften) an. Die Angebote, entstehen aus fachlicher Einschätzung und aktuellen Impulsen, die von den Schülerinnen und Schülern kommen. Die Isaac Newton Schule ist eine offene Ganztags Schule, was bedeutet die Schülerinnen und Schüler nehmen freiwillig nach dem Unterricht an Arbeitsgemeinschaften teil oder halten sich im Schülerclub auf. Deshalb ist es besonders wichtig schnell und zweckmäßig darauf einzugehen, was die Jugendlichen interessiert und bewegt. Dadurch entstehen automatisch Interessengruppen, die ein Fundament für partizipierende Arbeit bilden. Die Themen sind vielfältig, zu denen sich die Gruppen bilden. Somit sind die Möglichkeiten auch sehr breit aufgestellt. Wichtig dabei ist, dass Jugendlichen der Prozess von der Idee zur Umsetzung, bis hin zum Ergebnis, ersichtlich wird. Wenn sie es als eigene Leistung sehen, stärkt es ihr Gefühl von Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit. Unser

Schulsozialarbeiter Team bietet unter anderem eine Enduro AG, eine Manga AG, eine Parcour AG, eine Basketball AG, sowie eine Volleyball AG an. Innerhalb der Schule werden aber auch von einigen Lehrerinnen und Lehrer AG's angeboten (AG Grüner Daumen, Homepage AG, Kunst AG, AG Nähen, Keramik AG), die sich auch an Beliebtheit erfreuen. Da innerhalb des nachmittäglichen Bereiches keine Benotungen erfolgen, erfahren auch hier die Lehrerinnen und Lehrer oftmals mehr von den Schülerinnen und Schüler, als im Schulsystem- Setting. Den Schülerinnen und Schüler das Gefühl der Selbstwirksamkeit zu geben (was zu Hause oder in der Schule häufig fehlt) ist der Dreh- und Angelpunkt einer Arbeitsgemeinschaft und des Partizipationsmodell's und somit als Methode der Schulsozialarbeit unerlässlich.

#### **4.4. Bildungs- und Erziehungsverständnis**

Die Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit (GSJ) stellt Sport und Bewegung ins Zentrum bei den meisten ihrer Projekte. Somit haben fast alle Projekte das gleiche Bildungs- und Erziehungsverständnis. Soziales Lernen durch Sport, gesundes Leben durch Aufklärung.

Dieses Verständnis findet sich auch in der Arbeit im Projekt "Ganztag Bewegt" wieder. Die gruppenbezogenen Angebote (z.B. Teamsport) fördern das Verständnis für soziales Handeln und Spaß an Bewegung. In den gruppenbezogenen Angeboten werden Werte, wie respektvoller Umgang, wertschätzendes Verhalten, Zuverlässigkeit und Rücksichtnahme vermittelt.

Aufklärungsarbeit zum Thema "gesundes Leben" ist im Projekt "Ganztag Bewegt" die zentrale Aufgabe. Jedes neue oder bestehende Angebot hat das übergeordnete Ziel, Jugendliche in ihrer kognitiven und körperlichen Entwicklung zu unterstützen, so dass eine selbstbewusste, selbstständige, tolerante und soziale Persönlichkeit entsteht.

#### **4.5. Kooperations- und Partizipationsmodell Ganztags-Bewegt**

##### Kooperationsmodell

Die GSJ als freier Träger realisiert das Projekt "Ganztag Bewegt" für Berliner Gymnasien und ISS Schulen. Die Berliner Schulen schließen einen Kooperationsvertrag mit der GSJ, um den die Ganztagsbetreuung anbieten zu können oder auszubauen.

So auch die Isaac – Newton – Schule, die eine Erzieherstelle über Ganztagsmittel finanziert. Darüber hinaus verfügt sie über weitere Kooperationspartner, die für die Ganztagsarbeit eine Bereicherung sind, z.B. FEZ und SJC Arena.

Durch das Projekt "Ganztag Bewegt" werden ebenfalls Kooperationen eingegangen um die Expertise der Partner zu nutzen. Jugendtrainer aus den lokalen Sportvereinen (KSV Ajax, TSG Oberschöneweide) leiten Arbeitsgemeinschaften mit der Unterstützung des Ganztagsmitarbeiters. Finanziert werden die Trainer durch das Programm "Schule und Sportvereine", der Sportjugend Berlin. Durch die Kooperation mit den lokalen Vereinen wird

eine professionelle Anleitung und Durchführung der Angebote gewährleistet und der Versicherungsschutz für Mitarbeiter\_in und Teilnehmer\_innen eingehalten.

Der Mehrwert ist für beide Partner dann gegeben, wenn Teilnehmende - über die Arbeitsgemeinschaft hinaus - am Training im Verein teilnehmen bzw. dem Verein beitreten. Dies ist stets gewünscht und wird offen kommuniziert.

Weitere Kooperationspartner, die durch "Ganztag Bewegt" realisiert werden, leisten Präventions- und Aufklärungsarbeit. Bei den Themen handelt es sich um Demokratiebildung, Medienpädagogik und Partizipation. Anders als bei den Sportangeboten wird hier prozessorientiert und projektbezogen gearbeitet. Wieder ist der Mehrwert für "Ganztag Bewegt" die Expertise der Dozenten und Partner. Welche Themenschwerpunkte behandelt werden, liegt in der Einschätzung der "Ganztag Bewegt" MitarbeiterIn, der/die durch Gespräche, Beobachtungen und Erfahrung die Bedarfe feststellt und durch Angebote auffängt.

Auf Schließung von Kooperationsverträgen wird gänzlich verzichtet. Somit herrschen keine Verpflichtungen, Regelmäßigkeiten oder Mindestlaufzeiten. Viele externe Angebote, die von "Ganztag Bewegt" in Anspruch genommen werden, sind kostenfrei, sie werden vom Senat oder anderweitig finanziert. Verbindliche Vereinbarungen werden mündlich oder schriftlich festgehalten.

### Partizipation Modell

Die Arbeit und Angebote des Ganztages der Isaac – Newton – Schule, entstehen aus fachlicher Einschätzung und aktuellen Impulsen, die von den Schülerinnen und Schülern kommen. Die Isaac – Newton – Schule ist eine offene ganztags Schule, das bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler freiwillig nach dem Unterricht an Arbeitsgemeinschaften teilnehmen oder sich im Schülerclub aufhalten. Deshalb ist es besonders wichtig schnell und adäquat darauf einzugehen, was die Jugendlichen interessiert und bewegt.

So entstehen fast automatisch Interessengruppen, die ein Fundament für partizipierende Arbeit bilden. Die Themen sind vielfältig, zu denen sich die Gruppen bilden, somit sind die Möglichkeiten auch sehr breit aufgestellt. Wichtig dabei ist, dass die Jugendlichen den Prozess von der Idee zur Umsetzung bis hin zum Ergebnis erleben. Wenn sie es als eigene Leistung sehen, stärkt es ihr Gefühl von Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit.

Ein Ansatz für Partizipation ist die Begleitung der Schülervvertretung (SV). Aktivierung, Verbindlichkeit und Regelmäßigkeit sind wichtige "Werkzeuge", mit dem Ziel zu einer eigenständigen SV beizutragen und eine funktionierende Struktur zu schaffen. Einen Beitrag zum Bildungsauftrag wird insofern geleistet, dass die Aufklärung über die Rechte der Schülerinnen und Schüler nach dem Berliner Schulgesetz erfolgt und durch die SV angewandt wird. "Ganztag Bewegt" unterstützt durch die Organisation von mehrtägigen Seminaren oder eintägigen Workshops für Klassensprecher\_innen. Außerdem ist die Mithilfe

beim Organisieren von Gesamtschülervertretungen, Angebote von diversen Institutionen zum Thema Partizipation und einer Kommunikationsstruktur besonders wichtig und wirksam.

#### **4.6. Fachliche Unterstützung der Schulentwicklung und Gestaltung der Schulkultur**

Das Projekt „Ganztag Bewegt“ kann nicht eins zu eins an jeder Schule umgesetzt werden. Die Voraussetzungen und Gegebenheiten sind so unterschiedlich, dass jeder Standort angepasst an Ressourcen und Klientel arbeiten muss. Auch wenn eine Schule schon seit einigen Jahren „Ganztag Bewegt“ als Partner gewählt hat, muss auch zum Thema Schulentwicklung von beiden Seiten, der Schulleitung und den Mitarbeitenden von „Ganztag Bewegt“ gewährleistet werden, dass eine fachliche Unterstützung der stattfinden kann, in dem Bedürfnisse, Ressourcen und Defizite des Klientels analysiert werden. Gegebenenfalls werden mit Klassen-, Fachlehrer\_innen und Schulsozialarbeiter\_innen Beobachtungen ausgetauscht. Die Erkenntnisse sind wiederum bei der Schulentwicklung förderlich.

„Ganztag Bewegt“ bringt sich in die Gestaltung der Schulkultur insofern ein, als dass der Freizeitsport in den Mittelpunkt rückt und Turniere für Schülerinnen und Schüler veranstaltet werden oder eben Angebote, die auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler eingehen, regelmäßig stattfinden.

Im Rahmen der Schülervertretung sind in den letzten Schuljahren immer wieder Ideen für schulische Veranstaltungen realisiert worden, z.B.

Billardturniere, Tischtennisturniere, die Teamtage für die 7. Klassen, das Sportkistenturnier, der Belohnungstag (zusammen mit SchulWork) und die Isaac-Newton-Fußball Liga.

#### **4.7. Schülerclub**

Der Schülerclub wurde 2011 vom Projekt „Ganztag Bewegt“ aufgebaut und finanziert. Alle Schülerinnen und Schüler der Isaac – Newton – Schule können den Schülerclub nutzen und mitgestalten. Der Schülerclub hat vier Tage die Woche geöffnet und wird freiwillig nach dem Unterricht von den Schülerinnen und Schüler besucht. Angebote wie Tischtennis, Billard, Tischkicker, Karten- und Gesellschaftsspiele können und werden genutzt von den Schülerinnen und Schüler. Der Schülerclub bietet genug Platz für zwei Klassen (30 – 40 Personen) und wird bei Unterrichtsausfall für betroffene Klassen geöffnet. Die Klasse wird vom Ganztag Bewegt Mitarbeiter beaufsichtigt. Der Aufenthalt der Schülerinnen und Schüler im Schülerclub ist in der Unterrichtszeit verpflichtend.

#### **4.8. Mitarbeit an schulischen Gremien**

Die Mitarbeit in schulischen Gremien der Isaac – Newton – Schule gehört mit zum Arbeitsbereich von „Ganztag Bewegt“ und „SchulWork“. Laut Berliner Schulgesetz sind allerdings nur Lehrkräfte, Schüler oder Elternteile in den schulinternen Gremien

stimmberechtigt (GSV, GEV, SK usw.). Dennoch können die Mitarbeiter des sozialpädagogischen Bereichs mitdiskutieren, Anträge einreichen, Ideen oder Projekte vorstellen o.ä. oder eben auch unterstützend für die Schülerinnen und Schüler den Überblick behalten, was wo thematisiert und beschlossen wurde, um Informationen besser und genauer für die Schülerversretung aufzuarbeiten.

## **5. Standards von SchulWork**

Einige Standards von SchulWork und Ganztage Bewegt sind in den Kooperationsvereinbarungen der GSJ mit der Isaac-Newton-Schule, aber auch GSJ-intern ausreichend beschrieben. Wir formulieren deshalb an dieser Stelle ausschließlich Standards, die für unsere Tätigkeit an der Isaac-Newton-Schule von Bedeutung sind.

### **5.1. Fallzuständigkeiten**

Die Schülerinnen und Schüler, die Eltern und die Lehrkräfte der Isaac-Newton-Schule haben die Möglichkeit, sich eine/n AnsprechpartnerIn innerhalb der Schule auszusuchen. Zur Auswahl stehen ein männlicher sowie eine weibliche Schulsozialarbeiterin. Natürlich können sich Rat suchende auch anderem pädagogischen Schulpersonal (z.B. Lehrkräfte, VertrauenslehrerInnen, BeratungslehrerIn, Erzieher etc.) anvertrauen. Bei schwerwiegenden Problematiken werden die Schülerinnen und Schüler dann an uns weiter vermittelt.

Die SozialarbeiterInnen der Schule sind telefonisch über den Schulanschluß und mobil auch außerhalb der Schulzeit erreichbar. Die Kontaktdaten, inklusiver e-mail-Adressen sind auf der Web-Seite der Schule veröffentlicht.

Fallzuständig bleibt der Sozialarbeiter, den sich die Ratsuchenden ausgesucht haben. Die Fallzuständigkeit kann sich mit Einverständnis des Klienten oder bei Abwesenheit des zuständigen Helfers natürlich ändern. Als Prinzip gilt jedoch die Klientenzentrierung.

### **5.2. Dokumentation**

Im Rahmen der Zusammenarbeit als Team haben sich die SozialarbeiterInnen und Erzieher auf eine einheitliche Dokumentation und Berichtswesen geeinigt.

Auf Berichte und Dokumentationen haben aus Vertretungsgründen ausschließlich die SozialarbeiterInnen und die Erzieher Zugriff.

Um komplexere Arbeitsverfahren bei bestimmten Vorkommnissen, beispielsweise bei Gewaltvorfällen, erkannter Suizidalität, Einberufung von Schulhilfekonferenzen etc. pp. einheitlich und umfassen abarbeiten zu können, werden Handlungsabläufe erstellt, die die Reihenfolge der Handlungsschritte der Verfahren, einzubindende weitere Personen und Institutionen, entsprechende Kontaktwege etc. pp. Beschreiben.

Aufgrund der Menge an Schülerinnen und Schüler (ca. 25% der Schülerinnen und Schüler der Schule), die von uns begleitet werden, ist ein strukturiertes Anlegen und Bearbeiten absolut notwendig. Jedes Gespräch (mit Schülerinnen und Schüler oder anderen am Fall mitwirkenden – Schulleitung, Jugendamt, EuE etc.) wird dokumentiert; alle weiteren Informationen werden ggf. abgespeichert (E-mail o.ä.), eingescannt (z.B. Briefe, Gewaltmeldungen) und in die digitale Akte eingepflegt.

### **5.3. Rollenkonflikte**

Grundlage der Arbeit der ErzieherInnen und SozialarbeiterInnen an der Schule sind die persönlichen Beziehungen zu den Klientinnen, insbesondere zu den Schüler und Schülerinnen. KlientInnen erzählen persönliche, ggf. peinliche, nicht erlaubte oder auch schmerzhaft erlebte Erlebnisse oder Begebenheiten nur Personen, denen sie vertrauen. Dieses Vertrauensverhältnis muss unter allen Umständen geschützt werden, Spannungen zwischen sozialpädagogischem Personal und (potentiellen) KlientInnen sollten weitestgehend vermieden werden.

Die Durchführung von Aufsichten, die auch die Durchsetzung der Schul- und Hausordnung bedeutet sind in dieser Hinsicht kontraproduktiv und können deshalb nicht Aufgabe der ErzieherInnen und Sozialpädagogen sein.

Gleiches gilt für die Durchführung von Unterrichtseinheiten, unabhängig von Fach und Inhalt. Abgesehen von der fehlenden didaktischen Ausbildung bedeutet Unterrichten in letzter Konsequenz auch die Beurteilung der Leistung und der „soft-skills“, die in den sogenannten Kopfnoten ausgewiesen werden. Jegliche Beurteilung der Schüler und Schülerinnen kann zur Trübung des Vertrauensverhältnisses führen, und kann deshalb ebenfalls nicht zu den Aufgaben des sozialpädagogischen Personals gehören.

## **6. Qualitätssicherung**

### **6.1. Weiterbildungen/ Fortbildungen**

Im Rahmen der Qualitätssicherung nehmen wir an Weiterbildungen/ Fortbildungen teil. So werden regelmäßig mit den Tandem-Fortbildungen besucht. Die Themen sind auf alltägliche Problematiken der Schülerinnen und Schüler bezogen und sollen einen tieferen Einblick in die Thematik, sowie Handlungsmöglichkeiten aufzeigen.

Auch der Träger GSJ gGmbH bietet wiederkehrende Fortbildungen an.

Weiterhin werden AG's und Vernetzungsrunden im Bezirk besucht. Darunter zählt z.B die Schulsozialarbeiter AG und die AG Jugendförderung Reg. 2, sowie die einmal jährlich

stattfindende Kinderschutzkonferenz.

## **6.2. Jour Fixe mit der Schulleitung**

Einmal wöchentlich findet ein Gesprächstermin zwischen ErzieherInnen, Sozialpädagogen, FSJ- bzw. BFD-Absolventen und der Schulleitung statt. Dort werden relevante Informationen und Strategien ausgetauscht und Verabredungen getroffen.

## **6.3. Supervision**

SozialpädagogInnen und ErzieherInnen nehmen regelmäßig an Supervisionssitzungen teil (6-8 Termine pro Jahr). Für beide Bereiche, SchulWork und Ganztags Bewegt gibt es eigene Supervisionsgruppen. Supervisionsgruppen können bei Bedarf anders zusammengesetzt sein, selbst Einzelsupervisionen sind möglich.

## **6.4. Koordinatoren**

Die SchulWork- und Ganztags Bewegt-Projekte des Trägers werden von Koordinatoren betreut. Diese sind Ansprechpartner in allen Angelegenheiten und begleiten die Projekte inhaltlich, in der Kooperation mit der Schule und in der Präsentation nach Außen.